

war müde und matt geworden, lag an der Erde und war völlig unfähig, seinen Weg fortzusetzen. Der Esel dagegen ging ruhig weiter und kam zeitig an dem Orte an, wohin beide hatten gehen wollen.



### 18. Die Stadtmaus und die Feldmaus.

Die Stadtmaus besuchte einmal die Feldmaus in ihrem Loch. Die Feldmaus tischte auf, was sie hatte: Eicheln, schönes Korn und allerlei Wurzelwerk. Der Stadtmaus aber wollte es nicht recht munden. „Es ist alles sehr schön, was du hast,“ sagte sie, „du bist genügsam, und da mag es sein. Aber Leckerbissen, wie ich sie habe, hast du nicht. Bei mir im Keller ist alles vollauf, was es Kostbares gibt; und von dem Reichtume in der Küche und in den Kammern will ich gar nicht reden. Komm und besuche mich, da wollen wir uns einmal recht göttlich tun.“

Die Feldmaus hatte aufmerksam zugehört. „Aber du redest ja gar nicht von der Katze, diesem Scheusal, vor dem man des Lebens nie sicher ist,“ — erwiderte sie. „Und von den Fallen und dem Gifte hättest du auch reden sollen, mit denen dich die Menschen in der Stadt verfolgen. Ich gönne dir deinen Reichtum, aber ich mag nicht mit dir gehen.“



### 19. Hunger ist der beste Koch.

„Die Suppe kann ich nicht essen,“ sagte Otto und legte den Löffel weg. „Sie ist zu mager und zu dick, lieber will ich heute Mittag gar nichts essen.“ — „Ich habe keine Zeit, dir eine andere zu kochen,“ erwiderte die verständige Mutter, „denn ich muß aufs Feld. Aber heute abend will ich dir eine bessere Suppe geben.“ —

Die Mutter ging und nahm Otto mit aufs Feld. Die Kartoffeln waren eben reif geworden, und die Ernte hatte begonnen. Otto mußte den ganzen Nachmittag, bis die Sonne unterging, Kartoffeln auslesen und in die Säcke tun.